

Gottes Gerechtigkeit

Fortsetzung von S. 1



Theodor Fontane, 1883
(Gemälde von Carl Breitbach)

**Gottes
Gerechtigkeit
hat nichts mit
dem zu tun,
was Menschen
unter
Gerechtigkeit
verstehen.**

von allen und der Diener aller sein!" Das geht allen Vorstellungen, Wünschen und Ambitionen dieser Welt "gegen den Strich". Wir sind gerne alle Herrenmenschen, geben den Ton an, spielen die erste Geige, lassen andere nach unserer Pfeife tanzen, bringen ihnen die Flötentöne bei, hauen ordentlich auf die Pauke - wie gesagt, unsere Sprache verrät uns! Der letzte von allen und der Diener aller, das will keiner sein, das passt nicht in unser Konzept von Erfolg und leitenden Funktionen.

Die Bibel verheißt uns, Gott ist gerecht. Vor ihm sind alle gleich viel wert.

Der Schriftsteller Theodor Fontane hat ein schönes Bild für die Gleichwertigkeit von Menschen. Er schreibt in seinem Gedicht

„Rangstreitigkeiten“:

**„In einem Lumpenkasten
war große Rebellion:
die feinen Lumpen
haßten
die groben lange
schon.**

**Die Fehde tät
beginnen
ein Lümpchen von
Batist
weil ihm ein Stück
Sacklinnen
zu nah gekommen
ist.**

**Sacklinnen aber
freilich
war eben
Sackleinwand
und hatte grob und
eilig
die Antwort bei der
Hand:**

**Von Ladies oder
Schlumpen -
,s tut nichts zur
Sache hier,
du zählst jetzt zu
den Lumpen
und bist nicht mehr
wie wir.“**

So stelle ich mir Gottes Gerechtigkeit vor; vor ihm sind wir alle „Lumpen“ oder besser, wir sind alle Sünder; oder noch besser: vor ihm sind wir alle Menschen - nicht mehr und auch nicht weniger.

Gottes Gerechtigkeit hat nichts mit dem zu tun, was Menschen unter Gerechtigkeit verstehen. Und darüber bin ich froh. Gott kommt es darauf an, wie ich mit meinen Mitmenschen, mit mir und mit meiner Umwelt umgehe. Bin ich gütig, gnädig, friedvoll, liebevoll...?

Nun, was hilft mir das jetzt, hier auf Erden? Gottes Gerechtigkeit ist da ein schwacher Trost. Aber immerhin ein Trost, der das Leben lebenswert macht. Denken wir dran, auch noch so wichtige Personen sind alle nur „Lumpen“ bzw. sie sind nur Menschen -

nicht mehr und auch nicht weniger.

**Jürgen Scharf,
Vorsitzender EAK**

(zum Teil angelehnt an eine Morgenandacht am Dienstag, 15. Mai 2007 - „Vor dem Gesetz sind alle gleich!“ im NDR von Joachim Zawischa)

Gemeinsame Sache zum Reformationsjubiläum

Die Länder Sachsen-Anhalt und Sachsen haben sich während einer gemeinsamen Kabinettsitzung im August dieses Jahres auf eine engere Zusammenarbeit zur Entwicklung der Lutherdekade verständigt. Das Reformationsjubiläum 2017 und die vorgelagerte Dekade sollen in ihrer gesamtgesellschaftlichen Bedeutung national und international gewürdigt werden.

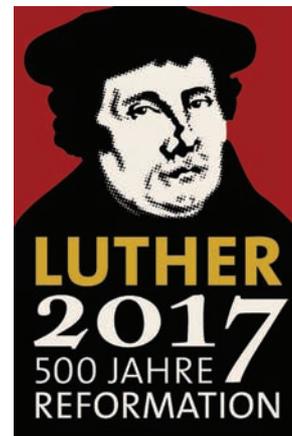
Die Reformation nahm ihren Ausgang in Städten, die heute in Mitteldeutschland liegen und so ist es nur natürlich, dass die drei mitteldeutschen Länder gemeinsame Projekte und Veranstaltungen organisieren wollen bzw. ihre Projekte untereinander abstimmen. Die Sächsische Staatsregierung und die Landesregierung von Sachsen-Anhalt haben dabei unterstrichen, dass sich inzwischen gute bilaterale Beziehungen zwischen den Ländern entwickelt haben. Dies spiegelt sich unter anderem in der abgestimmten gemeinsamen Beantragung einer Bundesförderung von Bauvorhaben an Reformationsstätten wider, an der sich auch der Freistaat Thüringen beteiligte.

Darüber hinaus vereinbarten die Länder, die Pilgerroute „Lutherweg“ als gemeinsames mitteldeutsches Projekt zu gestalten und dafür die eigenen Lutherwege künftig miteinander zu vernetzen. So soll, sobald ein sächsischer Lutherweg entwickelt ist, der Anschluss an die sachsen-anhaltische Streckenführung erfolgen. Hier war die Pilgerroute als Gemeinschaftsprojekt von evangelischer Kirche, Tourismusverbänden, Wirtschaftsministerium sowie des Gebirgs- und Wanderverbandes Sachsen-Anhalt im März 2008 eröffnet und schrittweise realisiert worden. Der Lutherweg verbindet für Pilger, Wanderer und Radfahrer die Lutherstädte Wittenberg, Eisleben sowie Mansfeld und ist somit ein wichtiger kulturtouristischer Beitrag zur Ausgestaltung der Lutherdekade.

Radtourismus liegt im Trend und daher bildet der Elberadweg einen weiteren kulturtouristischen Kooperationschwerpunkt in beiden Ländern. Im Hinblick auf die touristische Vermarktung von Lutherdekade und Reformationsjubiläum 2017 soll die Zusammenarbeit hinsichtlich

des Elberadwegs, der vor kurzem zum sechsten Mal in Folge vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club zum beliebtesten inländischen Radfernweg gewählt wurde, verstärkt werden.

Jürgen Scharf,
Vorsitzender EAK



Logo „Luther 2017“¹

Das Reformationsjubiläum 2017 und die vorgelagerte Dekade sollen in ihrer gesamtgesellschaftlichen Bedeutung national und international gewürdigt werden.

¹Logo Luther 2017 - 500 Jahre Reformation, mit freundlicher Genehmigung der Geschäftsstelle der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Wittenberg

Neuwahlen im EAK Kreisverband Halle

Der EAK Kreisverband Halle hat am 02. November seinen neuen Kreisvorstand gewählt.

Die Arbeit im Evangelischen Arbeitskreis bedarf viel Mühe und Ausdauer, ist jedoch für das Profil der CDU unverzichtbar.

Dieser Aufgabe stellen sich in Halle vier EAK-Mitglieder, die auf der Veranstaltung gewählt wurden.

Frau Heike Wießner wurde für weitere zwei Jahre als Kreisvorsitzende des EAK bestätigt. Ihr Stellvertreter ist Herr Alexander Hannemann. Beisitzer sind Herr Jürgen Beißwänger und Herr Udo Nistripke.

Wir wünschen den gewählten Vorstandsmitgliedern viel Kraft und Freude für ihr Amt.

**Jürgen Scharf,
Vorsitzender EAK**

Gemeinden und Kirchenkreise sind in besonderer Weise aufgerufen, die politisch Handelnden in Fürbitte und Gespräch zu begleiten und sie zu ermutigen.

Wort des Landeskirchenrates zur Landtagswahl 2011 in Sachsen-Anhalt

Politische Verantwortung von Christen

1. Der Landeskirchenrat sieht in den bevorstehenden Wahlen zum Landtag des Landes Sachsen-Anhalt eine wichtige Gelegenheit, an der Gestaltung unseres Gemeinwesens mitzuwirken.

2. Gemeinden und Kirchenkreise sind in besonderer Weise aufgerufen, die politisch Handelnden in Fürbitte und Gespräch zu begleiten und sie zu ermutigen. In Foren und anderen geeigneten Veranstaltungen soll Kandidatinnen und Kandidaten Gelegenheit gegeben werden, über die Ziele ihres politischen Handelns zu informieren und mit Bürgerinnen und Bürgern ins Ge-

spräch zu kommen.

3. Als Bürgerinnen und Bürger sind Christinnen und Christen aufgefordert, mit ihrer Wahlentscheidung diejenigen Kräfte zu stärken, die sich für ein demokratisches und weltoffenes Miteinander der Menschen einsetzen und die ihre soziale Verantwortung für das Gemeinwesen wahrnehmen.

4. Gewählte Mandatsträger sind gefordert, sich durch glaubwürdiges Handeln und verantwortliche Kommunikation politischer Inhalte für Akzeptanz und Stabilität der Demokratie stark zu machen.

5. Der Landeskirchenrat erinnert an den Beschluss der Landes-synode vom 20. bis 21. März 2009, mit dem sich die Landes-synode die Erklärung „Kirche und politische Parteien“ zu eigen gemacht hat.

Der Landeskirchenrat der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

Landeskirche Anhalt und CDU-Arbeitskreis trafen sich zu Gedankenaustausch

Am Donnerstag, dem 25. November 2010 trafen sich in Gernrode Joachim Liebig, Kirchenpräsident der Evangelischen Landeskirche Anhalts sowie der Landesvorstand des Evangelischen Arbeitskreises (EAK) der CDU unter Leitung seines Vorsitzenden Jürgen Scharf, MdL zu gemeinsamen Erörterungen. Themen waren u.a., das Jubiläum „Anhalt 800“ und Fragen von Diakonie und Mission.

Zu Beginn der Zusammenkunft führte Pfarrer Andreas Müller durch die Gernroder Stiftskirche St. Cyriakus und erläuterte u.a. den Stand der umfangreichen Restaurierungsarbeiten. Hier seien besonders die umfangreichen Konservierungsarbeiten am Heiligen Grab erwähnt. Es handelt sich um das älteste erhaltene Heilige Grab in Deutschland.

Angesichts großer in Deutschland vollzogener oder bevorstehender Kirchenfusionen betonte Kirchenpräsident Liebig, dass sich erst noch erweisen müsse, ob der Weg großräumiger Kirchen mit vielen Mitgliedern oder der kleiner und damit überschaubarer Kirchen auf Dauer der erfolgreichere sein werde. Auf alle Fälle gibt ihm die derzeit positive finanzielle Entwicklung der Lan-

deskirche Anhalt die Hoffnung, dass die Kirche jetzt und in Zukunft ihre Aufgaben in jeder Hinsicht erfüllen kann.

Die Landeskirche Anhalt wird sich in das Jubiläum „Anhalt 800“ in vielfältiger Weise einbringen. Der Auftrag der Kirche in der Welt und für die Welt ist so auf natürliche Weise mit ihrem unmittelbaren Verkündigungsauftrag verbunden. Im Letzteren sieht die Kirche den Schwerpunkt ihrer Arbeit, und so möchte sie die Aufgeschlossenheit vieler Menschen für kirchliche Belange unterstützen, um z.B. über Pfarrer, kirchliche und viele ehrenamtliche Mitarbeiter Fragen des Glaubens stärker zu thematisieren. Freilich gilt es, sich bewusst zu sein, dass viele Jahrzehnte der Individualisierung und Säkularisierung auch innerhalb der Kirche zu einer „Auszehrung“ geführt haben. Die Scheu vieler Menschen, sich binden zu wollen, berührt auch die kirchliche Arbeit elementar. Immer wieder wird der Einwand vorgetragen: „Der Großvater war in der NSDAP, der Vater in der SED und ich gehe deshalb nirgends hinein.“ Auch viele kirchliche Einrichtungen, wie Diakonie und so mancher Kindergarten

weisen nur eine kirchliche Bindung von ca. 35 Prozent auf. Dieses ist eine ernste Anfrage an die Kirche und die Einrichtungen selbst, da die Nichtmitgliedschaft nicht vorschnell mit Ablehnung gleichgesetzt werden sollte. Die anhaltische Landeskirche will, auf diese Situation eingehend, selber neu nach Antworten suchen. So soll die neu im Ballenstedter Johann-Arndt-Haus gegründete Laienakademie in Ballenstedt die Sprachfähigkeit der Christen in Anhalt stärken.

Der EAK betonte, auch in Zukunft mithelfen zu wollen, dass den Kirchen gute Wirkungsmöglichkeiten erhalten und eröffnet werden. Im Vorfeld der Landtagswahl wünscht sich der EAK von den Kirchen, dass diese zur Wahl demokratischer Parteien und Personen aufrufen, aber gleichzeitig parteipolitische Neutralität wahren. Der Landeskirchenrat der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland hat mit seinem Aufruf zur Landtagswahl 2011 in Sachsen-Anhalt dieses Anliegen aufgenommen. Präsident Liebig betonte, dass die Ev. Landeskirche Anhalt derselben Auffassung sei.

Der EAK und die Landeskirche Anhalt wollen ihren Meinungsaustausch regelmäßig fortsetzen.



Westfront der Stiftskirche St. Cyriakus

Freilich gilt es, sich bewusst zu sein, dass viele Jahrzehnte der Individualisierung und Säkularisierung auch innerhalb der Kirche zu einer „Auszehrung“ geführt haben.

Res mixtae – gemeinsame Angelegenheiten

Der Laizismus beschreibt dabei Bestrebungen zur Neuordnung des Verhältnisses von Staat und Kirche.

Am 16. Oktober 2010 kamen SPD Genossinnen und Genossen in Berlin zusammen, um den Arbeitskreis „Laizistinnen und Laizisten in der SPD“ zu gründen. Die Initiatoren teilten mit, sie wollen ein Sprachrohr der konfessionsfreien, atheistischen, agnostischen und humanistischen Mitglieder der SPD werden. Der Laizismus beschreibt dabei Bestrebungen zur

Neuordnung des Verhältnisses von Staat und Kirche. Das Leitprinzip besagt, dass Religion Privatsache sei und keinen Platz im öffentlichen Leben haben solle, wie beispielsweise in der

Schule. Und so fordert die Gruppe vehement die strikte Trennung von Staat und Religion. Mögliche Folgen: die Streichung des Gottesbezugs aus dem Grundgesetz und den Länderverfassungen, die Entfernung von religiösen Symbolen aus öffentlichen Einrichtungen, kein Religionsunterricht in Schulen oder kein Wort zum Sonntag im öffentlich-rechtlichen Fernsehen. Diese Bestrebungen sind geprägt von der einseitigen Interpretation der Religionsfreiheit als Freiheit, nicht zu einem religiösen Be-

kenntnis gezwungen zu werden. Dabei gerät die vom Bundesverfassungsgericht immer wieder betonte positive Religionsfreiheit, nämlich das Recht von Bürgern, ihre Religion auch öffentlich und gemeinschaftlich zu leben, aber aus dem Blick.

Doch noch ist der Arbeitskreis seitens der SPD nicht legitimiert. Die Gruppe, die die

den. Das SPD-Präsidium sieht keinen Handlungsbedarf zur Autorisierung eines solchen Arbeitskreises. Auch der Vorsitzende der katholischen Bischofskonferenz, Robert Zollitsch, kritisierte die sozialdemokratische Initiative scharf: „Wir hoffen, dass sich die Idee eines laizistischen Arbeitskreises nicht in der SPD beheimaten wird.“ Er wies darauf

hin, dass die Partei hinter ihr Godesberger Grundsatzprogramm von 1959 zurück fallen würde.



Anerkennung als Arbeitskreis innerhalb der Partei beantragt hat, stößt auf wachsenden Widerstand in den eigenen Reihen. So formulierte die SPD-Bundestagsabgeordnete Kerstin Griese gegenüber einer Tageszeitung, dass die Positionen der Gruppe „problematisch“ seien und „in einigen Punkten unserem Grundsatzprogramm“ widersprächen. Und auch der Parteichef Siegmund Gabriel distanzierte sich inzwischen und nannte die Gruppe einen „privaten Zusammenschluss“ von Mitglie-

In der Bundesrepublik Deutschland ist das Verhältnis von Staat und christlichen Kirchen durch den Begriff „res mixtae“ geprägt. Er bedeutet „gemeinsame Angelegenheiten“. Das geltende Staatskirchenrecht der Bundesrepublik Deutschland beruht auf dem Grundsatz der Religionsfreiheit, der Trennung von Staat und Kirche. Es verpflichtet den Staat zu weltanschaulicher Neutralität, garantiert den Kirchen aber die vom Staat unabhängige Ordnung ihrer Angelegenheiten. Dies bedeutet aber, nicht zu-

Res mixtae ...

letzt aufgrund des Gottesbezuges in der Präambel des Grundgesetzes, keine radikale Trennung von Staat und Kirche, wie wir sie in Frankreich oder den Vereinigten Staaten kennen. Das Staatskirchenrecht bezeichnet dieses Verhältnis als eine „hinkende“ Unabhängigkeit. Deutschland ist in der Vergangenheit mit dieser Rechtsauffassung gut gefahren, da sie bei Anerkennung der Unabhängigkeit von Staat und Kirche doch vielen Feldern einer gelungenen Kooperation die Türen geöffnet hat. Sogenannte „gemeinsame Angelegenheiten“ (res mixtae) können gesetzlich oder vertraglich geregelt werden. Dies gilt z.B. für den Religionsunterricht, die Gefangenenseelsorge, die Kirchensteuer, die Militärseelsorge und die Arbeit der theologischen Fakultäten. Freilich müssen alle anerkannten Religionsgemeinschaften gleichbehandelt und in gleicher Weise gefördert werden.

Ein „Staatskirchenrecht“ im Sinne des Laizismus würde alle diese Kooperationen unmöglich machen und die Kirchen auf den Status von Vereinen, wie es sie zehntausendfach in Deutschland gibt, zurückdrängen. Die SPD muss

gefragt werden, ob sie eine solche Entwicklung wirklich will.

**Jürgen Scharf,
Vorsitzender EAK**

Fortsetzung von S. 6

„Die Atheisten in der SPD aber sollten bedenken, dass kein einziges Problem der heutigen säkularen Gesellschaft mit christlichen Aktivitäten zu tun hat. Trotzdem: Jede Islamdiskussion dieses Jahrzehnts endete bisher mit einer Kritik am Christentum.“

Richard Wagner, Schriftsteller



Einladung zur Mitgliederversammlung

Sehr geehrte Damen und Herren,

in etwa zeitgleich mit der Tagung "Mission und Toleranz", die die Konrad-Adenauer-Stiftung ausrichtet, geht die zweijährige Amtsperiode des EAK-Landesvorstandes zu Ende. In Begegnungen und Veranstaltungen, Pressemitteilungen, Rundbriefen, mit Informationsständen sowie über die Mitarbeit im Bundesvorstand haben wir uns in den vergangenen beiden Jahren für eine starke, verlässliche Wertebindung christlich-demokratischer Politik engagiert. Nun gilt es, satzungsgemäß Vorstand und Delegierte des EAK-Landesverbandes für die nächsten zwei Jahre zu wählen.

**Nun gilt es,
satzungsgemäß
Vorstand und
Delegierte des
EAK-
Landesverband-
es für die
nächsten zwei
Jahre zu
wählen.**

Ich lade Sie herzlich ein zur

Mitgliedervollversammlung des EAK Sachsen-Anhalt

**am Sonntag, dem 23. Januar 2011, 14.00 Uhr,
im Bildungszentrum Schloss Wendgräben,
Wendgräbener Chaussee 1, 39279 Wendgräben
Tel.: (039245) 952 - 351, www.kas-wendgraeben.de**

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Wahl des Tagungspräsidiums
3. Beschluss über die Tagungsordnung
4. Wahl der Stimmzählkommission
5. Rechenschaftsbericht des EAK-Landesvorsitzenden
6. Aussprache
7. Entlastung des EAK-Landesvorstandes
8. Vorstellung der Kandidaten für den zu wählenden Landesvorstand
9. Wahl des neuen EAK-Landesvorstandes
10. Wahl der Delegierten zur Bundesversammlung
11. Planung der weiteren Arbeit
12. Verschiedenes
13. Schlusswort des neu gewählten Landesvorsitzenden

Sie sind überdies nochmals herzlich zur Teilnahme an der bereits erwähnten Tagung "Mission und Toleranz" eingeladen. Bitte beachten Sie dazu auch den Hinweis auf der kommenden Seite.

Ich hoffe auf Ihr zahlreiches Erscheinen.

Mit freundlichen Grüßen



Jürgen Scharf, MdL
Landesvorsitzender

Vorankündigung: Tagung auf Schloss Wendgräben

„Mission und Toleranz“



Termin: 21. - 23. Januar 2011
Tagungsort: Schloss Wendgräben
Tagungsbeitrag: 110 € / 80 €
Tagungsleitung: Peter F. Dietrich und Karl-Martin Kuntze
Organisation: Anja Gutsche / Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Bildungszentrum Schloss Wendgräben
Wendgräbener Chaussee 1, 39279 Wendgräben
Tel. 039245-952-354, Fax: 039245-952-223
Email: Anja.Gutsche@kas.de

Die Tagung enthält u. a. folgende Referate:

Der freiheitliche demokratische Staat und sein Verhältnis zu den Kirchen - ist eine Trendwende durch den Arbeitskreis „Laizistinnen und Laizisten in der SPD“ zu erwarten?

Referent: Fraktionsvorsitzender Jürgen Scharf, MdL

Toleranzgrenzen innerhalb des Islam und seine Toleranzansprüche nach außen

Referent: Univ.-Prof. em. Dr. Johannes Thomas, Univ. Potsdam

Die Lage der Christen im Nahen Osten und der Interreligiöse Dialog der Bundesregierung mit dem Islam

Botschafter Dr. Heinrich Kreft, Auswärtiges Amt Berlin,
Beauftragter für den Dialog zwischen den Kulturen

August Hermann Francke - Leben und Werk
- die aktuelle Geschichte der Franckeschen Stiftungen
- aktuelle Fragen der Missionswissenschaft

Referent: Prof. em. Dr. Helmut Obst

WIR HABEN EINE MISSION - begeistern - weitergeben - befreien

Referentin: Pastorin Martina Hellmer-Pham Xuan

Den detaillierten
Programmablauf
der Tagung
sowie die
Anmeldeinforma-
tionen finden Sie
in den Anlagen
unseres EAK-
Rundbriefes

Leipziger Volkszeitung, 29./30.11.2008

Sturkopf Sturgis erlebt seinen Advent

Das hätte Herr Sturgis sicher nicht gedacht.

Dass über ihn mal etwas in der Leipziger Volkszeitung steht! Herr Sturgis war ein wohlhabender Geschäftsmann in Königsberg. Er lebte vor vierhundert Jahren und erlebte 1623 seinen besonderen Advent. Man muss dazu wissen, dass Herr Sturgis äußerst unbeliebt war. Er war zwar reich, aber das reicht nicht. Herr Sturgis hatte sein prächtiges Haus in der Nähe eines Armen- und Krankenheimes gebaut. Die Bewohner des Heimes benutzten für den Gang in die Stadt oder zur Kirche einen Fußweg, der über das benachbarte Wiesengrundstück führte.

Weil Herr Sturgis nun nicht immer die armen und gebrechlichen Leute vor Augen haben wollte, kaufte er kurzerhand die Wiese und machte daraus einen Park. Den umzog er mit einem Zaun – und wo vorher der öffentliche Fußweg entlang führte, ließ er große Tore anbringen, die er fest verschlossen hielt. Getreu nach dem Motto: Was geht mich fremdes Elend an?

Nun waren die Wege in die Stadt weiter – und für viele Heimbewohner nicht mehr realisierbar. Herr Sturgis hatte nun zwar seine Ruhe, aber sein Ruf war im Eimer. Als die Kurrende in der Adventszeit 1623 los zog, um bei wohlhabenden Bürgern in Königsberg zu singen, damit Spenden für die Armen eingesammelt werden können, erklärte der Leiter der Kurrende lautstark: Zu Herrn Sturgis gehen wir nicht! Auch viele Chorsänger verbargen ihren Unmut nicht! Andere wiederum sagten: Wir müssen gerade zu Herrn Sturgis gehen. Und so musste der Pfarrer vermitteln. Pfarrer Weißel hatte wenige Tage zuvor ein Lied gedichtet, nachdem er im Königsberger Dom erlebt hat, wie bei einem unglaublichen Nordoststurm hunderte von Menschen im Dom Schutz suchten. Die Kurrende studierte das Leid ein: „Macht hoch die Tür...“.

Und dann ging es los. Auch zu Herrn Sturgis. Der Chor nahm vor dem Tor Aufstellung, etliche Heimbewohner schlossen sich an und Pfarrer Weißel sprach von der hochmütigen Blindheit, mit der viele Menschen dem König aller Könige die Tore ihres Herzens versperren. Dabei sei dieser doch auch das Kind in der Krippe. Und dann rief der Pfarrer zum Haus von Herrn Sturgis: Und heute, lieber Herr Sturgis, steht der König vor Eurem verriegelten Tor! Öffnet ihm nicht nur dieses sichtbare Tor, sondern auch das Tor Eures Herzens und denkt an das Jesuswort: „Was Ihr getan habt einem unter diesen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan!“ Danach fiel der Chor in das Lied ein: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit!“ Und voller Spannung warteten alle, was nun passiert.

Herr Sturgis kam heraus – und schloss wortlos beide Tore wieder auf! Er hat sie nie wieder verschlossen. Und der Weg vom Heim in die Stadt hieß noch lange Zeit der „Adventsweg“. Die Nachfahren von Herrn Sturgis sind heute auch in unserer Stadt und in unserem Landkreis gut verteilt. Viele halten wieder ihre Tore verschlossen und lassen ihre Herzen zur Grabkammer verkommen. Es muss wieder mehr gesungen werden!

Jörg Uhle-Wettler, Bad Dübau

Impressum

Herausgeber:

Evangelischer Arbeitskreis der CDU Sachsen-Anhalt

Verantwortliche Redakteure:

Wolfgang Löw, Jürgen Scharf MdL

Texte:

Jürgen Scharf, Jörg Uhle-Wettler, Der Landeskirchenrat der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

Bilder:

www.pixelio.de © Rainer Sturm; www.pixelio.de © memephoto; www.pixelio.de © Horst Schröder, www.wikipedia.de © Smial, Luther 2017 - 500 Jahre Reformation - Geschäftsstelle der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Wittenberg

Stand: Dezember 2010

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Evangelischen Arbeitskreises der CDU Sachsen-Anhalt herausgegeben. Der Herausgeber verfolgt keine kommerziellen Interessen.